



WEGGEWORFEN...
in die Elektrotonne: Die RUB organisiert eine Handy-Sammelaktion.



GEFÖRDERT...
an den Ruhrpott-Unis: Die Metropolforschung erschließt den Ballungsraum.



ABGEHÄNGT...
in der Gesellschaft: Das MZ-Stück „Wir sind die Kinder“ thematisiert Ungerechtigkeit.



ZUGEQUALMT...
im Auto: PolitikerInnen diskutieren ein Rauchverbot für Eltern.

:bszank – Die Glosse

„Haha, die AfD zahlt Demogeld.“ Ja, wäre total witzig, wenn man die Tatsache außer Acht lässt, dass diese rechtsradikale Partei durch ihren Einzug in den Bundestag Unmengen an Steuergeldern zugeworfen bekommt, selbst Fliegenwichtel der SPD eine rassistische Politik fordern und das gesellschaftliche Klima mehr an das Ende der Weimarer Republik als an das 21. Jahrhundert erinnert. Angelockt haben die Nazis sowieso nur das erwartete Publikum: andere Nazis. Aber etwa 3.000 Rechtsradikale auf den Straßen reichen heute aus, um den gesellschaftlichen Diskurs zu bestimmen. Daher sollte auch nicht darüber gelacht werden, dass eigentlich 10.000 erwartet wurden. Der eigentliche Hohn ist folgender: Eine im Bundestag sitzende Partei organisiert eine Demonstration, dem Aufruf folgt ein Sammelsurium des gesamtdeutschen braunen Schunds. Skandiert wird „Wir sind das Volk“ und am Ende des Tages zitierte man fälschlicherweise Ignazio Silone, will aber eigentlich sagen „Wenn der Faschismus wiederkehrt, wird er nicht sagen ‚Ich bin der Faschismus‘ er wird sagen ‚Lol, ich war nie weg. ‚Heil Höcke!‘“

:juma

➔ BESUCHE UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
www.bszonline.de
www.facebook.de/bszbochum
www.twitter.com/bszbochum
www.instagram.com/bszbochum



Grund zu feiern? Die Sektflaschen sind leer, viele Häuser nach einem Jahr Herner Straße jedoch auch, wie AktivistInnen kritisieren. Bild: kac

Hausbesetzung feiert einjährigen Geburtstag

PROTEST. Zwar räumten die AktivistInnen das Gebäude an der Herner Straße, doch die Aktion bleibt aktuell: Wegen des angespannten Wohnmarkts in Bochum sind Hausbesetzungen nicht nur in Berlin en vogue.

„Skandalös und nicht hinnehmbar“, so bezeichnete Springers „Welt“-Chefredakteur Ulf Poschardt die jüngsten Hausbesetzungen in Berlin. Die Jungliberalen unterboten das gleich und forderten auf Facebook dazu auf, zurückzubesetzen. AktivistInnen und BürgerInnen sehen

das anders: Ein Jahr nach der NachbarInnen-Initiative an der Herner Straße 131 erinnern sich die Beteiligten nicht nur gerne zurück: Das leerstehende Gebäude wurde von den BesetzerInnen wieder in Stand gesetzt und als Begegnungs- und Veranstaltungsraum genutzt. Doch seit

der Protestaktion hat sich wohnpolitisch wenig in der Stadt verändert. Daher setzen AktivistInnen auch weiterhin darauf, sich die Häuser zu nehmen.

:Die Redaktion

➔ MEHR AUF SEITE 4 & 6

Ausgezeichnete Wissenschaft

EHRUNG. Aufgenommen in die Akademie der Wissenschaften und der Künste: Zu den zwölf ForscherInnen gehören auch die beiden RUB-Profis Ute Krämer und Christoph M. Schmidt.

Die neuen Mitglieder werden damit für ihre herausragenden Leistungen innerhalb der Wissenschaft gewürdigt. Insgesamt zwölf Neuaufgenommene gibt es dieses Jahr in insgesamt vier Feldern: Geisteswissenschaften, Naturwissenschaften und Medizin, Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften und Künste. Bereits am 16. Mai fand im Rahmen der Jahresfeier der Akademie die offizielle Aufnahme in Düsseldorf statt. Anwesend waren zudem NRW-Ministerpräsident Armin Laschet (CDU) und Wissenschaftsministerin Isabell Pfeiffer-Poensgen (parteilos).

Prof. Krämer ist Lehrstuhlinhaberin der Molekulargenetik und Physiologie der Pflanze und beschäftigt sich vor allem mit

den Zusammenhängen von Pflanzen und Metall: Wie können Pflanzen beispielsweise auf metallverseuchten Böden wachsen?

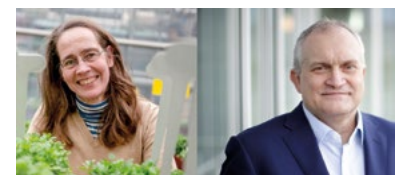
Wirtschaftspolitik und deren Erforschung sind dahingegen die Themen, mit denen sich Prof. Christoph M. Schmidt auseinandersetzt. Seit 2002 ist Schmidt Professor am RUB-Lehrstuhl Wirtschaftspolitik und angewandte Ökonometrie sowie Präsident des RWI-Leibniz Institut für Wirtschaftsforschung in Essen.

Hintergrund

Die nordrhein-westfälische Akademie mit Sitz in Düsseldorf versteht sich selbst als interdisziplinäre Vernetzungsgesellschaft von WissenschaftlerInnen sowie Gelehrten.

Daneben berät die Akademie die Landesregierung im Kontext der Wissenschafts- und Kunstförderung, unterstützt wissenschaftlichen Nachwuchs und vermittelt Wissen in der Öffentlichkeit. Die Akademie wurde in dieser Form 1970 gegründet und hat derzeit 230 ordentliche (in NRW arbeitende) und 140 korrespondierende (außerhalb NRWs agierende) Mitglieder in den bereits genannten Klassen. Mitglieder werden auf Lebenszeit gewählt.

:Andrea Lorenz



Elektromüll für den guten Zweck

RECYCLING. Mit einer Handy-Sammelaktion wollen Studierende der RUB etwas gegen die Verschwendung von wertvollen Rohstoffen unternehmen, indem sie alte und defekte Mobiltelefone einsammeln.

Smartphones gleichen heutzutage schon fast einem Verschleißprodukt: Häufig sind sie nur wenige Jahre in Betrieb, bevor sie entweder kaputtgehen oder durch ein neues Modell ersetzt werden. Doch dieses Konsumverhalten hat viele negative Konsequenzen. „Dadurch werden viele ökologische und soziale Probleme verursacht“, sagt Katharina Hagemann, Initiatorin eines Projekts, bei dem alte Handys, Ladeteile und -kabel gesammelt werden. Denn die Gewinnung der wert-

vollen Rohstoffe, die zum Beispiel für Handys gebraucht werden, hat oftmals die Zerstörung ganzer Landstriche sowie Akkordarbeit, die auch von KinderarbeiterrInnen geleistet werden muss, zur Folge.

Ausbeutung stoppen

Die Aktion, bei der es nun darum geht, diese negativen Effekte zu vermindern, wurde von Katharina Hagemann und ihrem Kommilitonen Janis Prinz zusammen mit dem Allgemeinen Studierenden-ausschuss (AStA) und dem SÜDWIND e. V. ins Leben gerufen. Seit Montag kann deshalb jedeR den Elektromüll, der sich noch in Schubladen und Kisten befindet, in SH 0/08 abgeben. Die Sammelboxen, in die man die Elektroteile abgibt, stehen bis zum 31. August aus. Sobald sie voll sind, folgt die Übergabe und Wiederverwertung an das Handysammelcenter der Telekom. Danach wird ein Teil des Erlöses aus dem Verkauf der Wertstoffe an wohltätige Organisationen gespendet. Die finanziellen Mittel kommen Menschenrechtsprojekten wie „Brot für die

Welt“ und der „Vereinten Evangelischen Mission“ zu Gute, die in Ländern wie Südafrika, der Demokratischen Republik Kongo und den Philippinen agieren. In der Demokratischen Republik Kongo kommt die Hilfe zum Beispiel einem Projekt bei, das ehemaligen KindersoldatInnen therapeutische Hilfe anbietet und Ausbildungsmöglichkeiten bietet.

Wiederverwertung

Zusätzlich zu der Handy-Sammelaktion veranstalten die Beteiligten unter dem Titel „high-tech & low-wage – Schattenseiten des Handykonsums“ am Mittwoch, den 6. Juni einen Abend mit einem Film und Vorträgen von Katharina Hagemann sowie Eva-Maria Reinwald vom SÜDWIND-Institut. Inhaltlich soll dabei tiefer auf die Problematik der ökologischen und sozialen Folgen der Rohstoffgewinnung eingegangen werden. Wer bis dahin seinen Elektroschrott noch nicht abgegeben hat, kann dies auch direkt vor Ort erledigen. Wer in Zukunft den eigenen Rohstoffverbrauch minimieren möchte, sollte Handys

solange benutzen wie möglich oder zu Gebrauchtware greifen, anstatt alle zwei Jahre ein neues zu kaufen, so Katharina. Mobiltelefone, bei denen auf die Vermeidung der Benutzung von Konfliktrohstoffen geachtet wird, wie das Fairphone, seien eine gute Alternative zu vielen anderen Smartphones. Auch solle man Elektroschrott regelmäßig fachgerecht entsorgen und nicht in Kisten schlummern lassen. „So kann man die bereits verwendeten Rohstoffe dem Produktionskreislauf zurückführen, wodurch sie nicht neu abgebaut werden müssen“, sagt Katharina.

:Stefan Moll



So ziemlich in jedem Haushalt vorhanden: Elektromüll und Kabel, die wertvolle Rohstoffe beinhalten.

Bild: stem



ZEIT:PUNKTE

Vortrag: Mittwoch, 6. Juni 18:30 Uhr, UFO 0/01, RUB. Weitere Infos zum Vortrag und der Sammelaktion gibt es unter www.tinyurl.com/create.php und www.tinyurl.com/hightechlowwage

More Than Cooperation

:BSZ INTERNATIONAL. The Chinese-German University College (CDHK) celebrated its 20th anniversary in Berlin on 14 May. Representatives of the RUB were also present.

Even though the Chinese Garden in the Botanical Garden of the Ruhr-University is well known, people often don't know that it was a gift from the Chinese Tongji University of Shanghai. Back in 1990, when the Ruhr-University celebrated both its 25th anniversary and the 10th anniversary of its partnership with Tongji University, the Chinese university donated the garden. Thereby Tongji expressed its gratitude to its German partner university, which has strongly supported Tongji during its crucial years of development.

As of now, RUB and Tongji University have been cooperating for more than 35 years. RUB was the first partner university of Tongji abroad in 1980; Tongji in turn is one of the oldest partners of the Ruhr-University.

Joint Projects

The promotion of language teaching has always been of particular importance. That's why the language department of the German Academic Exchange Service (DaF) has been very active in the education and further training of the DaF teaching staff at the Tongji University German College. Furthermore, it has become a partner in the



The chinese garden: A gift from Tongji University.

Bild: Jan Turek

expansion of the Center for Study Preparation, which aims to optimize study preparation in China as well as study guidance for Chinese students in Germany.

A key pillar of the partnership is the CDHK, an institute of Tongji which celebrated its 20th anniversary this month and which organizes courses in German with the active participation of the Ruhr-University.

Students also benefit greatly from the cooperation of the two universities. For example, they can take part in the diverse exchange opportunities with Tongji Univer-

sity and the CDHK, several of which offer the possibility of a double degree.

In addition, through guest visits by scientists from the Tongji and the CDHK, students can also attend international courses at the RUB campus and gain insight into new and differing research.

China's Ambassador of Germany, Shi Mingde, said the College has achieved great success with its cooperation partners. It is a model of Sino-German cooperation in education and a bridge for cooperation between the two countries.

:Helena Patané

Vier Sonderforschungsbereiche

Universität. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat der Ruhr-Universität die Fortführung der bisherigen drei Sonderforschungsbereiche (SFB) für Plasmaforschung, Neurowissenschaft und Tunnelbau verlängert. Außerdem hat die DFG einen neuen SFB zur Analyse katalytischer Prozesse an die Ruhr-Uni und die Universität Duisburg-Essen vergeben. RUB-Rektor Axel Schölmerich freut sich über die Vergabe an die beiden Hochschulen der Universitätsallianz Ruhr (UA Ruhr), so hätten die beiden Standorte die Möglichkeit, eine in zwei Jahrzehnten erarbeitete Expertise zu nutzen und auf den bisherigen Ergebnissen der Forschung aufzubauen. Der neu bewilligte SFB schließt inhaltlich an die SFB „Nanopartikel aus der Gasphase“ der Universität Duisburg-Essen von 1999 bis 2019 sowie dem SFB „Metall-Substrat-Wechselwirkungen in der heterogenen Katalyse“ von 2000 bis 2012 an der RUB an. Seit 1999 können die drei Hochschulen der UA Ruhr zahlreiche Sonderforschungsbereiche für sich verbuchen.

:juma

Neue Masterstudiengänge in der Sportwissenschaft

CAMPUSLEBEN. Nach den Top-Noten des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE)-Hochschulranking (:bsz 1167) stellt sich die Sportwissenschaft zum Wintersemester 2018/19 mit zwei Masterstudiengängen neu auf.

Jeweils 24 Bachelor-AbsolventInnen der Sportwissenschaft oder vergleichbaren Fächern haben die Möglichkeit, sich zum nächsten Semester für die zusätzlich eingerichteten Masterstudiengänge „Management und Consulting im Sport“ sowie für „Sport, Exercise and Health Sciences“ zu bewerben. Dadurch können die Studierenden das erarbeitete Wissen fachbezogen weiterführen und sich neues Wissen aneignen, denn beide „Master of Science“ bauen auf das „Bachelor of Science“-Studium mit den Schwerpunkten „Prävention und Rehabilitation durch Sport“, „Freizeit, Gesundheit, Training“ oder „Sportmanagement“ auf.

Internationalisierung

In vier bis sechs Semestern erhalten Studierende den Abschluss im Studiengang „Sport, Exercise and Health Sciences“. In den ersten beiden Semestern liegt der Fokus auf Trainings- und Bewegungswissenschaften sowie Sporternährung und Sportmedizin. Im dritten und vierten Semester können die StudentInnen sich ein Forschungsthema aus den drei be-

ziehungsweise vier Gebieten wählen und dieses in ihrer Masterarbeit einarbeiten. Zu diesen Themenbereichen gehören beispielsweise in der Sportmedizin, Die Bereiche „The female athlete“ oder in der Trainingswissenschaft „Sleep in elite sport“.

Der Masterstudiengang wird komplett auf Englisch angeboten, damit er auch für internationale BewerberInnen interessant ist. „Wir hoffen, möglichst viele internationale Bewerber für ein Studium an der RUB begeistern zu können, sodass die Teilnehmer auch von den Lehr- und Forschungsmethoden aus anderen Ländern profitieren können“, berichtet Studiengangskoordinator Marius Kirmse.

Führungsaufgaben im Sport

„Unsere zukünftigen Studierenden sollten keine Angst vor Statistiken und Zahlen haben sowie Interesse am komplexen Sportsystem in Deutschland zeigen“, meinte Henning Jarck, Studiengangskoordinator. Denn nicht nur sportwissenschaftliche, sondern auch betriebswissenschaftliche Inhalte gehören zu den Schwerpunkten des Masters of Science „Management &

Consulting im Sport“. Während im ersten Studienjahr hauptsächlich Management und Ökonomie sowie Psychologie und Consulting im Fokus stehen, werden im zweiten Studienjahr die Grundlagen in Taten umgesetzt: geplante oder realisierte Forschungsprojekte können im besten Fall mit in die Masterarbeit genommen werden. Während des gesamten Studiums wird es eine enge Zusammenarbeit und Kooperationen mit PraxispartnerInnen geben, sodass Projektseminare und Praxisworkshops für die Studierenden organisiert werden.

Für beide Masterstudiengänge können sich Studierende, die die Vorausset-



Die Fakultät der Sportwissenschaft der RUB: stellt sich neu auf mit einem überarbeiteten Masterprogramm.

Bild: bona

zungen erfüllen, bis zum 15. Juli 2018 bewerben. Weitere und ausführlichere Informationen bezüglich der Voraussetzungen sowie den Studienverlaufsplan gibt es auf der Internetseite der Sportwissenschaft: www.sportwissenschaft.rub.de/studium/studiengaenge/index.html.de.

:Abena Appiah

Neues Geld für Forschung

WISSENSCHAFT. Die Stiftung Mercator fördert die Metropolenforschung der Universitätsallianz Ruhr (UA Ruhr) für vier Jahre.

Der bereits 2017 initiierte Forschungsschwerpunkt beschäftigt sich, wie könnte es anders sein, mit der Erforschung von Metropolen. Genauer gesagt mit allen relevanten Fragen rund um das Leben in Städten. Von Energieeffizienz über Wasserkreisläufe, Diversität, Logistik, demografischen Wandel bis hin zur Teilhabe werden zahlreiche Thematiken beleuchtet. Für die mehr als 100 Lehrstühle an der Ruhr-Universität, der Universität Duisburg-Essen und der Technischen Universität Dortmund wurden seit 2010 bereits mehr als 50 Millionen Euro eingeworben.

Nun hat die UA Ruhr mit der Stiftung Mercator eine weitere Finanzierungsquelle hinzugewinnen können. Die Stiftung stellt in den kommenden vier Jahren Mittel für eine Geschäftsstelle mit Sitz an allen drei Universitäten sowie Sachmittel für Konferenzen und Workshops zur Verfügung.

Geteilte Kompetenz

Dass die drei Ruhrgebiets-Universitäten bei der Metropolenforschung kooperieren, ist nicht verwunderlich, denn alle Hochschulen haben eigene Kernbereiche, mit denen sie das Kompetenzfeld fördern

können. Während sich an der Ruhr-Uni die Sozialwissenschaften mit den Herausforderungen des Ruhrgebiets und die GeographInnen mit Transformationsprozessen in Ostasien beschäftigen, beteiligt sich die Uni Duisburg-Essen fakultätsübergreifend mit dem Feld „Urbane Systeme“. Die TU Dortmund verfügt über die, laut Pressemitteilung, leistungsstärkste Forschungs- und Ausbildungsstätte für Raumplanung in Europa und wolle diese Kompetenzen ins Projekt einbringen. Ziel der Metropolenforschung sei laut TU-Professor Thorsten Wiechmann die Entwicklung neuer Lösungswege für die alltäglichen Probleme des Lebens in Metropolen. Hierfür sei das Ruhrgebiet als Metropolregion das optimale Reallabor. „Es verfügt über großes Potenzial für einen Wissenstransfer in Metropolräume weltweit mit dem Ziel, Transformationsprozesse sozialverträglich, umweltgerecht, wettbewerbsorientiert und unter Wertschätzung des kulturellen Erbes zu gestalten“, erklärt Prof. Uta Hohn, Sprecherin des Kompetenzfelds Metropolenforschung der RUB.

:Justin Mantoan

EU plant Studiausweis

EUROPA. Unbürokratischer und kostengünstiger soll das Studium durch den neuen Studierendenpass werden.

Die Europäische Kommission plant bis zum Jahr 2021 die Einführung eines europäischen Studierendenausweises. Dieser hat die Aufgabe den Verwaltungsaufwand zu senken. Für Studierende, die an einer ausländischen Universität innerhalb Europas eingeschrieben sind oder ein Auslandssemester absolvieren, kann dadurch weniger Papierkram anfallen. So soll beispielsweise die Ausleihe von Büchern in ganz Europa oder die Einsicht in die Leistungsnachweise von Studierenden erleichtert werden.

Mehrere Initiativen geplant

Neben dem Verwaltungsaufwand sollen die Kosten für Studierende bei Auslandssemestern reduziert werden, wie EU-Bildungskommissar Tibor Navracsics auf einem Treffen der Bildungsminister der EU-Mitgliedsstaaten am 22. und 23. Mai in Brüssel ankündigte. Ein weiteres Ziel der Maßnahmen sei, dadurch die Mobilität für Studierende innerhalb der EU zu erweitern.

Der Studierendenausweis ist eine von

mehreren Initiativen, welche die EU-Kommission bis 2025 umsetzen will. Dazu gehört die Schaffung eines „Europäischen Bildungsraum“, in dem Bildung, Kultur und Jugendpolitik eine zentrale Rolle für die Gestaltung eines wettbewerbsfähigen Europas spielt. In diesem Rahmen plane die EU-Kommission zudem eine erleichterte Anerkennung von Abschlüssen und Lernzielen im Ausland.

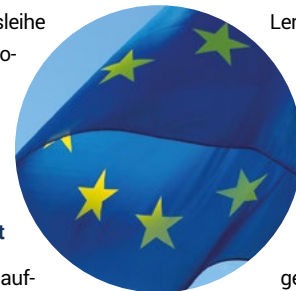
Die Wettbewerbsfähigkeit soll zudem durch den Aufbau eines Netzwerks exzellenter Universitäten gestärkt werden. Keine Region in Europa dürfe von diesem Netzwerk ausgeschlossen sein, wie EU-Bildungskommissar Tibor Navracsics erklärte.

Bis zum Jahr 2025 werden diese Ideen in einer ersten Phase getestet. Für die Jahre 2019 und 2020 sind Pilotprojekte geplant, in denen sich „Europäische Hochschulen“ in einem Netzwerk austauschen sollen.

:Benjamin Trilling



KOMMENTAR AUF SEITE 6



„Die Stadt hat Angst, Investoren zu verschrecken“

WOHNEN. Die „Herner Straße 131“ feiert Jubiläum. Für AktivistInnen bleiben Besetzungen ein Mittel, um Druck für eine soziale Wohnpolitik auf die Kommunen auszuüben. Denn aus Sicht der Initiative „Stadt für alle“ hat sich auch in Bochum wenig verbessert.

Lange wurde vergangenen Samstag noch im Sozialen Zentrum gefeiert. Anlass gab es genug: SquatBo würdigte die, wie sie sagen, „Instandbesetzung“ der Herner Straße 131 in Bochum. Am 19. Mai 2017 besetzten AktivistInnen das zuvor leerstehende Gebäude und sanierten weite Teile der Infrastruktur. Erst nach knapp zwei Monaten verließen sie am 10. Juli nachdem die neuen Eigentümer des Gebäudes versprochen, sozialen Wohnraum zu schaffen.

Die Besetzung baute auf ein Nachbarschaftsnetzwerk auf. Ihre Forderungen: Sanierung des Hauses und Einrichtung eines unkommerziellen Nachbarschaftszentrums. Mit der Aktion wollten die AktivistInnen zudem auf die explodierenden Mietpreise, den Leerstand in der Stadt und den Wohnungsmangel aufmerksam machen. Mit Erfolg: Neben den AktivistInnen von SquatBo erhöhten auch die Ratsfraktion der Linken oder die Initiative „Stadt für alle“ den Druck auf die Stadt Bochum.

Lange Zeit hatte die Lokalpolitik über die Einführung einer sogenannten Zweckentfremdungsklausel zum Schutz und Erhalt von Wohnraum beraten. Doch eine

deutliche Mehrheit aus CDU, SPD, FDP und AfD lehnte den Vorstoß ab. Aus Sicht der MieterInnen eine vertane Chance, vor allem weil der Koalitionsvertrag der schwarz-gelben Landesregierung die Abschaffung von kommunalen Zweckentfremdungsklauseln beinhaltet.

Sozialbau sei gescheitert

Nach Meinung der Initiative „Stadt für alle“ hat sich zugunsten der MieterInnen wenig verändert. Unzureichend sei auch das „Handlungskonzept Wohnen“, mit dem die Stadt Bochum auf die prekäre Unterbringung von Geflüchteten sowie die allgemeine Wohnraumnachfrage reagierte. Ebenso gescheitert sei die Beauftragung von InvestorInnen für sozialen Wohnungsbau. Denn durch die nur zeitweilige Mietpreisbindung könne der Bedarf überhaupt nicht gedeckt werden. „Stadt für alle“ plädiert daher für einen gemeinnützigen, kommunalen Wohnungsbau, der MieterInnen dauerhaft preisgebunden zur Verfügung gestellt wird. „Das ist keine linksradikale Forderung“, sagt Rebecca von „Stadt für alle“ und verweist auf die Stadt Gießen, wo ein solches Konzept

aufgegangen sei: „Das könnte ein gutes Instrument sein.“

Mit Blick auf die jüngsten Aktionen in Berlin hält die Aktivistin auch an Hausbesetzungen fest, um für eine soziale Wohnpolitik zu werben: „Besetzungen können ein gutes Instrument sein, um darauf aufmerksam zu machen“, sagt die 37-jährige. Zuletzt nahmen immer wieder AnwohnerInnen die Wohnpolitik selbst in die Hand. Oft waren es keine „typischen Linken“. In Göttingen ging die Aktion von Geflüchteten aus, in Stuttgart nahmen Familien mit Kindern an der Besetzung teil. Auch an der Herner Straße unterstützten NachbarInnen das Projekt. Für Rebecca ist das ein Zeichen des Widerstands gegen



Bunt statt trist: Wo noch vor einem Jahr NachbarInnen zu Konzerten, Barbecue oder gemeinsamen Renovieren zusammenkamen, müssen bald pünktlich Mieten überwiesen werden. Bild: bent

Kommunen, die nur unternehmerisch agieren: „Das Problem ist doch, dass die Stadt Angst hat, Investoren zu verschrecken.“ Und das scheint für sie auch das Problem in Bochum zu sein, wo die letzte Hausbesetzung nun genau ein Jahr her ist.

:Benjamin Trilling

➔ GLOSSE AUF SEITE 6

Am Bahnhof stehen gelassen

MOBILITÄT. Freiwillige im FSJ oder BFD haben häufig mit hohen Preisen für den öffentlichen Nahverkehr zu kämpfen. Mit einer Petition soll dies geändert werden.

Sie sind mittlerweile für viele Arbeitsfelder unentbehrlich geworden: Junge Erwachsene, die innerhalb eines Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) oder eines Bundesfreiwilligendienstes (BFD) essentielle Stützen für Bereiche wie Bildung, Kunst und die soziale Arbeit sind. Auch viele Studierende haben bereits einen Freiwilligendienst absolviert, oder werden dies nach dem Studium machen.

Derzeit erhalten Freiwillige ein Taschengeld von höchstens 381 Euro pro Monat. Davon müssen sie, neben ihren sonstigen Lebenshaltungskosten, auch Verkehrstickets zahlen, deren monatliche Kosten mitunter dreistellig sein können. In einer Petition, die mit 3.000 Stimmen dem Petitionsausschuss des Landtags vorgelegt wurde, fordert der Sprechendenrat der Freiwilligendienste im Bereich Bildung und Kultur NRW deshalb einen verbilligten Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln. So sagt Ricarda Schwede, Landessprecherin des Sprechendenrats und Freiwillige im Dortmunder U: „Zurzeit ist ein Freiwilligendienst finanziell gesehen ein Luxus. Viele der Kosten müssen von den Eltern bestritten

werden; Kindern aus einkommensschwachen Familien wird der Zugang dazu verwehrt. Das ist schade, denn ein freiwilliges Jahr ist sowohl für die persönliche Entwicklung als auch für die Gesellschaft ein Gewinn.“

Gleichbehandlung

Bei ihrem Vorschlag nehmen sich die PetitionerInnen ein Beispiel an dem bereits existierenden Freiwilligen-Ticket aus Hessen. „Schüler, Studenten, Auszubildende und Freiwillige bezahlen alle einen Euro pro Tag, um damit durch das ganze Bundesland zu fahren. Im Semester sind das 183 Euro“, so Schwede. Dies entspricht in etwa den Kosten des Semestertickets, das Studierende in NRW jedes Semester bezahlen müssen. Doch nicht nur Freiwillige sind von hohen Ticketpreisen betroffen. Auch der Jugendverband des Deutschen Gewerkschaftsbunds (DGB) fordert derzeit ein NRW-Ticket für Azubis.

Die Petition, die mittlerweile mehr als 3.000 Stimmen gesammelt hat, kann weiterhin unterschrieben werden unter www.tinyurl.com/Freiwilligenticket.

:Stefan Moll



Leere Taschen, leere Züge? Unter den derzeitigen Bedingungen kommen Freiwillige nicht weit. Bild: stern

Gigabit-City?

Internet. Mitte Mai diesen Jahres erklärte der Kabelnetzanbieter Unitymedia und Oberbürgermeister Thomas Eis Kirch Bochum zur Gigabit-City. Das bedeutet, dass jedeR Kunde/Kundin den Zugang zur Internet-Geschwindigkeit von bis zu 1.000 Mbit/s im Download ermöglicht wird – vorausgesetzt, ein Kabelanschluss ist im Haus angeschlossen. Die Bochumer parteiunabhängige linke Wählervereinigung „Soziale Liste“ hat bei dem Gigabit-Angebot jedoch Bedenken geäußert. Die Angebote 2play Fly 1000, -Fly 400 und – Jump versprechen zwar ein schnelles Internet, inklusive WLAN und Telefon-Flatrate, doch seien die Kosten erheblich, wie die „Soziale Liste“ kritisiert: „Nach Ablauf der Lockangebote fallen für die ‚FLY 1000‘ jährlich Kosten von 1.320 Euro an, für die ‚FLY 400‘ jährlich 540 und für die ‚Jump 150‘ 420 Euro.“ Durch die hohen Kosten sieht die WählerInnenvereinigung eine künftige Teilung einer Drei-Klassen-Internet-Gesellschaft: Diejenigen, die sich das Gigabit-Angebot und somit schnelles Internet leisten können, die, die sich die neuen Kosten nicht leisten können und die, die keinen Zugang zur digitalen Welt bezahlen können. :sat

Das Leben am Rande der Gesellschaft

THEATER. Eine Situation eskaliert und in dem folgenden Chaos weiß niemand mehr genau, wer er eigentlich ist und was er will. Das Theaterstück „Wir sind die Kinder“ beschäftigt sich mit den vermeintlich Abgehängten.

Die Szenen während des G20-Gipfels in Hamburg im vergangenen Jahr stehen noch vielen vor Augen: Brennende Autos, Straßenkämpfe mit der Polizei, Gewalt und Hass, Chaos und Widerstand, dazwischen die Frage nach Schuld und Unschuld. Doch es sind Bilder, die immer wieder auftauchen. So auch schon 2005 in Paris.

Das ist die Ausgangssituation des Stücks „Mitteilung Nummer 10“ von dem französischen Autor Samuel Gallet. An der Studiobühne des Musischen Zentrums der RUB inszeniert es die Regisseurin Anna Metzler unter dem Titel „Wir sind die Kinder“. „Ich habe ein Faible für etwas eigene, französische Stücke, die man in Deutschland nicht kennt“, erklärt sie. Vor allem die Form und die poetische Sprache des in Deutschland eher unbekannten französischen Dramatikers habe sie fasziniert. „Es ist eine unglaublich prägnante Sprache, die das Thema gut vermittelt“, berichtet die Studentin. Der Gedanke, das Stück zu inszenieren, treibt die junge Regisseurin schon seit einigen Jahren um. Die Gelegenheit zur Inszenierung ergab sich nun im Studium. Insgesamt arbeiten zehn Leute an dem Projekt mit: acht SchauspielerInnen

sowie die zwei OrganisatorInnen, die Regisseurin Anna Metzler und der Co-Regisseur Stefan Moll.

Die Ausgegrenzten

Das Stück wurde von den Unruhen in Frankreich inspiriert, dennoch kann es auf jede andere Großstadt und auf jede andere Zeit übertragen werden. Auslöser der Kämpfe 2005 war, dass zwei junge Immigranten auf der Flucht vor der Polizei starben. Das hat zu landesweiten Protesten gegen Polizeigewalt geführt. Das Stück hat eine ähnliche Prämisse, ist aber frei erfunden. Das Chaos beginnt, als ein Junge zu Tode geprügelt wird. Eine Gruppe bestehend aus Kindern, die sich gegenseitig als „Geliebte“ bezeichnen, kämpft gegen die Ungerechtigkeit, die in Form von Gewalt von der Polizei ausgeübt wird. Hassan (Nicolas Yannis Deden), der Bruder des Toten, möchte sich beim System und dem Mörder rächen. Begleitet wird er von Marlène (Ricarda Schwede) aus der Mittelschicht, die fasziniert von dem ist, was mit den „Ausgegrenzten“ passiert. Der Mörder Damien (Dustin Heye) gehört zu diesen Hoffnungslosen und scheiterte an dem Versuch, seinen Platz in

der Gesellschaft zu finden. Seine Begleitung Anne (Tabea Kahlstatt) sucht derweil Schutz bei ihm vor ihrer Drogenvergangenheit.

Keine Stereotypen

Es geht um Vergeltung, die Frage nach Schuld und Gerechtigkeit, Perspektivlosigkeit, Ohnmacht und hilflose Wut von Menschen, die am Rande der Gesellschaft leben. Die Regisseurin findet, dass das Problem eigentlich zeitlos ist. „Es wird aber ganz lange ignoriert, bis etwas passiert. Erst dann schenken die Medien ihm ein, zwei Monate Aufmerksamkeit“, meint Anna Metzler. Daher habe sie das Stück ausgewählt. Es werden individuelle Menschen und keine Stereotypen gezeigt. Am Ende gebe es weder Happy End noch eine Lösung, sondern



Vergessen und verdrängt: Hassan (links: Nicolas Yannis Deden) und Damien (Dustin Heye) sind sich ähnlicher, als sie glauben. Bild: stern

soll aufrütteln auf und Fragen zeigen, mit denen man sich weiter beschäftigen soll.

:Maïke Grabow



ZEIT:PUNKTE

Freitag, 1. Juni und Samstag, 2. Juni, 19:30 Uhr. Musisches Zentrum, Ruhr-Universität Bochum. Eintritt frei. Karten unter anna.metzler@rub.de

Aus nordischen Wäldern

MUSIK. *Amorphis* veröffentlichten mit „Queen Of Time“ ihr 13. Studioalbum. Wieder erfinden sich die Finnen neu.

Für viele Metalheads ist *Amorphis* „Tales From The Thousand Lakes“ das non plus ultra des finnischen Melodic Death Metal. Alles nach 1994 veröffentlichte sei ein billiger Abklatsch – oder höchstens ein Schatten des Meisterwerks. Und fürwahr haben die sechs Finnen während ihrer über 20-jährigen Bandgeschichte einige beachtliche Wandlungen hingelegt. Im Laufe der Zeit versuchten sie sich als Death Metaller der alten Schule, keltische und finnische Geschichtenerzähler oder Urväter des melodischen Death Metals. Und alle Ausflüge glückten mehr oder weniger, auch wenn nicht alle HörerInnen jede Veränderung gutheißen konnten oder wollten. Mit „Queen of Time“ sollten viele Fans gut versorgt sein – diejenigen der ersten Stunde und solche, die *Amorphis* erst später kennen und schätzen gelernt haben.

Welch eine Mischung

In der Tat, eine einheitliche Linie kann man dem neuen Werk aus dem Hause Nuclear Blast nicht nachsagen. Menschen mit dem alten Bandlogo auf der Kutte und den alten, durchweg harten Sounds im Ohr mag das Sammelsurium aus E-Gi-

tarre, Flöten und Geigen, aber auch dem altbekannten Keyboard fremdartig erscheinen. Doch irgendwie schaffen es die Finnen, auch jene alteingesessenen Fans mitzunehmen, und sei es auch nur durch Tomi Joutsens beinharte Growls (und die ein oder anderen Screams, die der düstersten Black Metal Kapelle gut zu Gesicht stünden). „Queen Of Time“ ist ein hartes Album, härter vielleicht als der Vorgänger „Under The Red Cloud“. Doch die ganz Konservativen unter den KuttenträgerInnen finden auch etwas zu meckern; so etwa die teilweise Überlast des Synthesizers. Schon im Einstieg „The Bee“ muss Leadgitarrist Esa Holopainen seine Riffs hinter den Klängen des Keyboards Santeri Kallios einordnen. Spätestens wenn in „Daughter of Hate“ Orgel und Saxophon, gespielt von Gastmusiker Jørgen Munkeby (*Shining*), ihren Einsatz haben, wird der Kopf nicht nur im Takt geschüttelt. Trotz aller Kritik schafft *Amorphis* mit der neuen Scheibe ein Kunststück: sowohl die Old School-Fraktion als auch neuere Fans werden irgendwann in über einer Stunde Spielzeit zufriedengestellt.

:Justin Mantoan

Das Resümee: „Und jetzt?“

SERIE. Bei der zweiten Staffel der Netflix-Serie „Tote Mädchen lügen nicht“ gibt es einige Veränderungen, doch die Diskussionen bleiben.

„Sind beide Seiten soweit?“, das fragt der Richter beim Prozessbeginn von Hannahs Eltern gegen die Schule. So startet die zweite Staffel der beliebten Serie. Sind denn alle soweit? Fünf Monate sind seit dem Finale der ersten vergangen. Der Verarbeitungsprozess um den Selbstmord von Hannah Baker ist noch nicht abgeschlossen. Vor allem ihr Freund Clay Jensen, der heimlich in sie verliebt war, hat noch Probleme, sich in dem „danach“ zurechtzufinden. Der Versuch eines Neustarts scheitert. Und auch den anderen Figuren gelingt es nur schwer. Nachdem die FilmemacherInnen uns nach der ersten Staffel mit vielen Cliff-Hängern zurückließen, sind die Erwartungen groß. Durch den Zeitsprung fällt es den Zuschauern zunächst schwer, in der neuen Staffel anzukommen. Auch weil man das Gefühl hat, dass sich alles wieder um Hannah dreht. Doch dann wird versucht, sich von der Geschichte um Hannah langsam zu lösen und nun die Geschichte der Zurücklassenen zu erzählen. Man verfolgt sie bei ihren Problemen und ihren Leben. Vor allem bei den Traumata der Vergewaltigungsoffer, den misslungenen Selbstmordversuchen oder den Gewaltausbrüchen fühlt man mit

ihnen. Am Ende sind zwei Sachen deutlich: Es wird eine dritte Staffel geben und dort wahrscheinlich nicht mehr Hannah im Fokus stehen. Am Ende fragt sich eine Figur „Was jetzt?“ Und das fragen sich auch die Zuschauenden. Wieder steht man vor mehr Fragen als Antworten. Und die Frage, was man nach solchen Ereignissen machen soll, ist die Schlüsselfrage der Staffel.

Schwere Kost

Nach der ersten Staffel musste die Serie harte Kritik einstecken. Viele fanden, dass sie Selbstmord romantisieren. Diese Kritik nahm sich Netflix zu Herzen. Vor jeder Folge wird vor den Themen der Serie gewarnt, nach den Folgen wird eine Anlaufstelle für Betroffene genannt und gesondert vor brutalen Szenen gewarnt. Das Letztere ist auch nötig, denn einige Szenen sind nicht für leichte Gemüter.

Wie auch immer man zur Veröffentlichung steht, eins ist klar: Es werden wichtige Themen wie Mobbing, Freundschaft oder Selbstfindung behandelt und gezeigt, wie schwierig das Schulleben sein kann, aber auch, wie man die Zeit übersteht.

:Maïke Grabow

Räuchert nicht unsere Kinder ein

KOMMENTAR. Seit dem 1. Mai ist in Österreich das Rauchen im Auto bei Fahrten mit Minderjährigen verboten. Ab dem 1. Juni wird dies mit einer Geldstrafe von bis zu 1.000 Euro geahndet. Deutsche Abgeordnete fordern ein ähnliches Gesetz, um Kinder zu schützen.



Der SPD-Abgeordnete Lothar Binding sagte gegenüber der „Saarbrücker Zeitung“, er werde den Initiativvorschlag bei einem fraktionsübergreifenden NichtraucherInnen-Frühstück vorschlagen. Unterstützung erhält er bei seinem Vorhaben von CDU-Parlamentarier Rudolf Henke, der meint: „Viele Leute brauchen offenbar ordnungspolitische Vorgaben, damit sie ihre

eigenen Kinder schützen“.

Und er scheint recht damit zu haben, denn trotz des Wissens darüber, wie schädlich Rauchen, insbesondere das Passivrauchen ist, scheint vielen Eltern das Qualmen vor den eigenen Kindern immer noch wichtiger als deren gesundheitlicher Schutz zu sein.

Viele gesundheitliche Risiken

So meinen viele rauchende Eltern, dass es im Auto reichen würde, das Fenster zu öffnen, damit die lieben Kleinen ausreichend vor dem Rauch geschützt seien. Dies ist jedoch ein fataler Irrtum. So zeigen Messungen des Deutschen Krebsforschungsinstituts, dass die Giftstoffbelastung durch Rauchen im Auto extrem hoch

ist. Kleinkinder, die dem Tabakrauch ausgesetzt sind, haben gegenüber unbelasteten Kindern ein um 50-100 Prozent höheres Risiko an Asthma, Bronchitis oder einer Lungenentzündung zu erkranken. Auch kann Passivrauchen zu einem verringerten Geruchssinn führen sowie Herz und Kreislauf belasten.

Warum aber rauchen Leute im Auto? Ist ihre Selbstdisziplin zu schwach? Sind sie einfach herzlos oder ist es ihnen einfach egal, wie sehr sie sich selbst und anderen damit schaden? Immerhin dürfen wir nicht vergessen – um es mal mit den Worten von Bundesdrogenbeauftragte Mortel (CSU) auszudrücken – dass der Luftraum im Auto so klein ist, dass die Schadstoffbelastung schon nach wenigen Zigaretten so hoch sei wie in einer Raucherlounge – und dahin würde hoffentlich auch niemand seine/ihre Kinder mitnehmen.

Mehr Verantwortungsbewusstsein?

Viele europäische Länder haben es uns bereits vorgemacht und Rauchverbote bei Fahrten mit Minderjährigen und/oder Schwangeren durchgesetzt. Das Qualmen

im Auto bei Fahrten mit den betroffenen Statusgruppen ist unter anderem in Frankreich, Finnland, Italien, Großbritannien, Griechenland und Zypern verboten. Wer sich nicht daran hält, muss mit einer Geldstrafe von bis zu 5.000 Euro rechnen. Dies sollten sich auch die Abgeordneten in Deutschland zum Vorbild nehmen und ein ähnliches Gesetz in die Wege leiten.

Dies scheint aber wohl noch Zukunftsmusik zu sein, wenn man bedenkt, dass in der letzten Legislaturperiode ein Gesetzesentwurf gescheitert ist, der nur das Anbringen von Tabakaußenwerbung verbieten wollte, um dadurch die Jugend stärker vor Tabakkonsum zu schützen. Besonderer Widerstand kam von Abgeordneten der CDU. Nichtsdestoweniger sollten unsere Abgeordneten weiterhin darauf hinarbeiten, diesen Gesetzesentwurf durchzubringen. Der Schutz der eigenen, ja überhaupt von Kindern sollte unsere wichtigste Priorität sein, denn wie heißt es so schön: „Kinder sind unsere Zukunft“ und auch wenn wir gerne wie die Maden im Speck leben wollen, sollte unsere Zukunft nicht geräuchert sein. **:Helena Patané**



Zigaretten: Nicht erst seit gestern umstritten, sorgt nun ein Gesetz für Diskussionen, das Rauchen im Auto verbieten soll. Symbolbild

EU-Jugend verdient mehr

KOMMENTAR. Die EU plant einen unionsweiten Studiausweis, um Bürokratie zu vermeiden. Aber Europas Jugend ist zu Größerem bestimmt.



Mobilitätsförderung und akademischer Austausch scheinen im Vordergrund zu stehen. Weniger Bürokratie und mehr Konzentration auf das Studium und die schnellstmögliche Mobilmachung für den internationalen Arbeitsmarkt versprechen sich die BildungsministerInnen der EU-Mitgliedsstaaten. Dabei geht es um so viel mehr als das. Junge Menschen müssen sich als EuropäerInnen fühlen können. Gewiss, Mobilität, auch in akademischen Fragen, spielt hier eine nicht zu vernachlässigende Rolle. Doch reicht da eine Plastikkarte? Was ist mit jungen Menschen in Italien, Spanien oder Griechenland, die von einem Studium maximal träumen würden, wären sie nicht von Massenarbeitslosigkeit betroffen? Was ist mit den Menschen, die in Frankreich für Freiräume kämpfen, in den Städten und an den Universitäten, denen aber gedroht wird, die Studienfreiheit ebenso einzuschränken wie die Möglichkeit der gesellschaftlichen Teilhabe?

Zu wenig

Ja, ein europäischer Bildungsraum ist zu

begrüßen. Und dass sich EU-Bildungskommissar Tibor Navracsics für „Bildung, Kultur und Jugendpolitik“ ausspricht, ist richtig und wichtig. Wenn er diese Ziele jedoch der Wettbewerbsfähigkeit unterordnet, ist das zu wenig und falsch. Europas Jugend braucht eine Zukunft, auch abseits von kapitalistischer Verwertungslogik. Die jungen Menschen in Europa sind der Hoffnungsschimmer in einer Gesellschaft, die sich immer mehr durch ein „Wir gegen die“ definiert. Die Pluralität und Diversität der europäischen Jugend ist kein Abgrenzungsfaktor, sondern eine Bereicherung. Natürlich muss sie gefördert werden, unabhängig von Herkunft und sozialem Status. EinE BildungsbürgerIn aus Hamburg-Blankenese verdient die gleichen Chancen wie das Kind bulgarischer Rom*nja. Solange diese Gleichheit nicht hergestellt ist, solange das Gemeinwohl dem Wohl des Kapitalmarktes untergeordnet ist, hilft auch kein europäischer Studierendenausweis. Diese Plastikkarte würde nicht einen, sie würde noch immer separieren und hätte damit ihr vielleicht wichtigstes Ziel verfehlt. **:Justin Mantoan**

SozialarbeiterInnen für JuLis

GLOSSE. Kein Sinn für das Miteinander: Die Jungliberalen reagierten mit einem peinlichen Post auf die Hausbesetzungen in Berlin.



Wer kennt es nicht? Da bestellt ein Kunde der Bäckerei in gebrochenem Deutsch ein Brot und plötzlich beschleicht einen das Gefühl, der gesellschaftliche Frieden ist noch vor dem Frühstück ruiniert. Überlebt. Weiter geht es in die U-Bahn, wo AktivistInnen mit Prämien locken. Bestimmt diese korrupte Anti-Abschiebelobby! HartzIV-EmpfängerInnen werden da wohl kaum mit ins Geschäft einsteigen, denn denen geht es ja sowieso viel zu gut. Das klingt hohl. Es sind die jüngsten Realitätsinterventionen der Herren Lindner (FDP), Dobrindt (CSU) und Spahn (CDU).

Verwöhnte Bonzen

Denn mit dem Alltag von Beschäftigten, SchülerInnen oder Studierenden hat das wenig zu tun. Das war beim letzten Wahlkampf nicht anders: Niedriglohnsektor und Prekarisierung? Pflegenotstand und erschöpftes Krankenhauspersonal? Gibt es nicht! Genauso wenig wie mangelnden Wohnraum. Weswegen breite Teile des Establishments nicht nur kein Verständnis für die jüngsten Besetzungen in Berlin hatten.

Sie konnten es einfach nicht checken, wie etwa die Reaktion der Jungliberalen zeigt: Jetzt werde zurück besetzt, forderten sie auf Facebook in Richtung der Grünen. Keine Überraschung: So ein JuLi-Bonze arbeitet nicht und schnorrt wie Mama und Papa von der Schufterei anderer. Wie sollen sie da schon etwas für den Alltag Lohnabhängiger übrig haben? Doch in den jüngsten Besetzungen in Berlin, Göttingen und Stuttgart haben sich AktivistInnen, Geflüchtete, Familien, BürgerInnen, kurz, eine Mehrheit, denen es um demokratische und gerechte Wohnpolitik geht, genau deswegen zusammengetan und leerstehende Häuser besetzt, um für ihr Recht auf Stadt zu kämpfen. Eine „Straftat“ aus Sicht der JuLis. Dass diese Aktionen auf von der Politik mitverschuldete Probleme antworteten, dafür haben sie offensichtlich keinen Realitätssinn. Also, mehr Hausbesetzungen bitte. Als Therapie. Damit die letzten wohlstandsverwahrlosten Schnösel einen Sinn für das Miteinander in Großstädten erhalten. HausbesetzerInnen sind keine Kriminellen. Sie sind heute SozialarbeiterInnen von Jungliberalen. Und am besten beginnt die Betreuung schon beim Bäckerei-Besuch. **:Benjamin Trilling**

ZEIT:PUNKT

Stil vor Talent

Wer nach dem Sommerfest noch weiter das Tanzbein schwingen will, kann am Mittwoch und Donnerstag im Westend Club in Essen vorbeischaun. Dort findet das „Stil vor Talent“-Festival statt, bei dem KünstlerInnen wie Oliver Koletzki, KlangKunstler, Boy Next Door und Kellerkind auftreten. Das Event geht am Mittwoch bis 7 Uhr morgens und dann direkt um 12 Uhr weiter.

• Mittwoch, 30. Mai und Donnerstag 31. Mai, Westend Club, Essen. ab 12 Euro.

BergarbeiterInnen auf der Leinwand

Bei dem kommentierten Filmvortrag „Schicht im Schacht - Bergarbeiter im Spielfilm“ im Dortmunder U spricht der Medienpädagoge Ernst Schreckenbach über die Geschichte von BergarbeiterInnen auf der Leinwand. Anhand von Klassikern wie „Kameradschaft“ oder „So grün war mein Tal“ geht er dabei auf häufige Motive wie die Heroisierung der ArbeiterInnen oder die Darstellungen von Gefährlichkeit und ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen ein. Der Filmvortrag ist Teil der Veranstaltungsreihe „Schicht im Schacht“.

• Donnerstag, 31. Mai, 20 Uhr. Dortmunder U, Dortmund. regulär 7 Euro, erm. 6 Euro.



Bier und Statement – beste Kombi!

Sommer ist Festivalzeit. Soviel steht fest. Auch für **Redakteurin Kendra** ist ein kühles Bier und Musik nicht unattraktiv. Wenn das Budget für Rock am Ring nicht reicht, ist das zweitägige **Rage against Racism** eine nette und kostenlose Alternative. Da lohnt sich auch die etwas weitere Anfahrt nach Duisburg, zumal wir Studis ja sowie so alle ein Ticket haben. Bierchen eingepackt und neben guter Musik von beispielsweise *Xandria* gleich ein Statement gegen Rassismus setzen.

• Freitag & Samstag, 1. & 2. Juni, ab 16:30/13 Uhr. Alte Mühle, Duisburg. Eintritt frei.

In Afrin nichts Neues?

Als die türkische Armee im März in Afrin einmarschierte, erlangte die KurdInnenbewegung viel Aufmerksamkeit. Doch der Konflikt herrscht bekanntlich schon lange, auch wenn er sich derzeit zuspitzen scheint. In einem Vortrag, der von „Die Linke SDS Bochum“ organisiert wurde, spricht Kerem Schamberger, Kommunikationswissenschaftler und wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Ludwig-Maximilians-Universität München über die aktuelle Situation in der Türkei. Unter dem Titel „Wie weiter im Türkei-Kurdistan-Konflikt“ berichtet er über die unterschiedlichen Interessen der am Konflikt beteiligten Parteien und geht auf die Auswirkungen auf Deutschland ein.

• Montag, 4. Juni, 18 Uhr. HZO 60, RUB.

Eintritt frei.

Twitter, Facebook und die Rechten

Wer in den sozialen Medien aktiv ist, ist höchstwahrscheinlich ständig damit konfrontiert: rechtspopulistische Aussagen und Pöbeleien gegen die unterschiedlichsten Bevölkerungsgruppen. Damit beschäftigt sich ein Vortrag im Blue Square. Der Referent Dr. Sebastian Stier vom GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften in Mannheim geht darauf ein, wie bestimmte Ereignisse wie zum Beispiel die Kölner Silvesternacht 2015/16 oder die Bundestagswahl die Kommunikation in sozialen Medien beeinflussen.

• Dienstag, 5. Juni, 18 Uhr. Blue Square, Bochum. Eintritt frei.



NACH:GESEHEN

Seit dem 13. April läuft auf Amazon Prime der neue Anime **Wotakoi: Keine Cheats** für die Liebe [in OV]. Der Videospiel-Nerd Hirotaka Nifuji trifft an seinem Arbeitsplatz auf seine ehemalige Mitschülerin Narumi Momose, die ihre Stelle gewechselt hat, nachdem ihre Ex-KollegInnen erfahren haben, dass sie süchtig nach Mangas und Videospielen ist. Narumi möchte es auf ihrer neuen Arbeit geheim halten, doch Hirotaka verrät sie nichtsahnend. Die Beiden beginnen, eine Partnerschaft einzugehen, da sie sich von „Nicht-Nerds“ nicht verstanden fühlen, obwohl Narumi nicht besonders auf Hirotaka steht. In darauffolgenden Episoden outen sich noch zwei weitere ArbeitskollegInnen, dass sie ebenfalls vernarrt in Videospiele sind. Ein Alltags-Anime, der sich dem klassischen japanischen Humor bedient, indem die Ängste und Probleme von Personen thematisiert werden, die sich in der Gesellschaft nicht akzeptiert fühlen, die sich lieber isolieren und mit Gleichgesinnten abfinden, damit sie nicht wiederholt durch Intoleranz verletzt werden. Jeden Freitag gibt es eine neue Folge, die 22 Minuten dauert.

:kac

akafoe.de facebook.com/Akafoe twitter.com/Akafoe

Speiseplan

04.09.–08.06.2018, Mensa und Bistro der Ruhr-Universität

AKAFO

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionen Stud. 4,80 € Gäste 5,80 €	Gegrilltes Fischfilet an Erbsenpüree mit Portwein-Vanillesauce und Basmati A, F	Pannfisch-Dijon-Hollandaise mit geschmorten Dillgurken und Bratkartoffeln F, S	Spaghettini mit Specksauce, Artischocken und Dorade, dazu Feldsalat F, S	Gegrilltes Buntbarschfilet auf Kürbis-Trauben-Gemüse mit Zitronensauce und Lauchreis F	Gebratener Seelachs mit Ingwerrotkraut, Orangensauce und Wildreis F
Komponenten-essen Stud. 1,80 - 2,00 € Gäste 2,80 - 3,00 €	Rinderhacksteak mit Chipotlesauce R Mini-Frühlingsrollen mit Asia-Dip VG	Hähnchenspieß mit Erdnussauce G Karotten-Sesam-Stick mit Kräutersauce VG	Rindergulasch R Veganes Geschnetzeltes nach „Kreolischer Art“ VG	Hähnchenbrust gefüllt mit Brokkoli, dazu Kräutersauce G Geräuchertes Tofusteak mit Chili-Dip VG	Paniertes Rotbarschfilet mit Zitronen-Buttersauce F Riesenrösti mit Spinat und Hollandaise V
Vegetarisches Gericht Stud. 2,20 € Gäste 3,30 €	Käsespätzle mit Schmorzwiebelsauce und Mischsalat V	Milchreis mit Zimt, Zucker und Roter Grütze V	Griechischer Auflauf mit Mischsalat V	Spinatknödel mit Käsesauce und Mischsalat V	Spaghettipfanne mit Mischsalat VG
Stud. 2,80-3,70 € Gäste 3,80-4,90 €	Hähnchenspieß mit Honig-Senf-Sauce G	Gemüsetortellini mit Gorgonzola-sauce V	Schweinerückensteak mit Ajvar-Chili-Dip V	Tagliatelle mit Balsamicogemüse VG	Wildlachsfilet auf Blattspinat F
	Spargel mit Schinken und Sauce Hollandaise S	Rinderhacksteak mit Schmorzwiebeln R	Burger zum Selberbauen R	Pfefferspießbraten S	Rindercevapcici mit Tsatsiki R
	Gemüsefrikadelle mit klarem Kartoffelsalat V	Kartoffel-Spargel-Gratin mit Zucchini-Paprika-Salat V	Mediterrane Pennepfanne V	Gegrillte Aubergine mit Gurken-Minz-Joghurt und Fladenbrot A	Kaiserschmarrn mit Zimt, Zucker und Apfelkompott V

(A) mit Alkohol, (B) aus kontrolliertem biologischem Anbau, kontrolliert durch DE-Öko-039, Zertifizierungsstelle Gesellschaft für Ressourcenschutz GmbH Göttingen, (F) mit Fisch, (G) mit Geflügel, (H) Halal, (L) mit Lamm, (R) mit Rind, (S) mit Schwein, (V) vegetarisch, (VG) vegan, (W) mit Wild. Allergene: a) Gluten, b) Krebstiere, c) Eier, d) Spuren von Fisch, e) Erdnüsse, f) Sojabohnen, g) Milch, h) Schalenfrüchte, i) Senf, j) Sesam, k) Schwefeldioxid, m) Lupinen, n) Weichtiere. Weitere Angaben: 1) mit Farbstoff, 2) mit Konservierungsstoff, 3) mit Antioxidationsmittel, 4) mit Geschmacksverstärker, 5) geschwefelt, 6) geschwärzt, 7) gewaschen, 8) mit Phosphat, 9) mit Süßungsmittel(n), 10) enthält eine Phenylalaninquelle, 11) kann bei übermäßigem Verzehr abführend wirken, 12) koffeinhaltig, 13) chininhaltig.



IMPRESSUM

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung

Herausgeber: AstA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Zeynep-Fatma Dikman, Lukas Meier u. a.

Redaktion dieser Ausgabe:

Abena Appiah (bena), Benjamin Trilling (bent), Helena Patané (hepa), Justin Mantoo (juma), Katharina Cygan (kac), Kendra Smielowski (ken), Andrea Lorenz (lor), Maika Grabow (mag), Sarah Tsah (sat), Stefan Moll (stem)

V. i. S. d. P.: Maika Grabow (Anschrift s. u.)

Anschrift:

:bsz

c/o AstA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum
twitter.com/bszbochum
instagram.com/bszbochum

Auflage: 3.000

Druck: Megadruk Essen

Bildnachweise: S. 8 Runde Bilder: Jan Turek; S. 1 Professoren: RUB, Marquard und RWI, Sven Lorenz

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer VerfasserInnen.

Der ultimative Campusfest-Guide

Von Kendra Smielowski, Sarah Tsah und Andrea Lorenz

SOMMERFEST. Alle Jahre wieder ... Nein, nicht Weihnachten – Campusfest! Auch in diesem Jahr gibt es am 30. Mai Konzerte, Cocktails, Essen und vieles mehr auf dem Campus. Ein mittsommerliches (meist) Besäufnis im Hafen des Wi... Bieres. Wir haben einen kleinen Leitfaden mit unseren persönlichen Highlights des Campus-Tortugas zusammengestellt. Es herrscht Anwesenheitspflicht!

Stempel sammeln!

VERLOSUNG. Ja, es gibt etwas zu gewinnen. Die Campusmedien haben sich zusammengeschlossen und für Euch etwas ausgetüftelt. Mit Stempelkärtchen könnt Ihr Euch für den Gewinn eines von insgesamt fünf Jutebeuteln mit individuellem, da handgemachtem, Print qualifizieren. Dafür müsst Ihr vier Stationen abklappern: **Erstens:** Den :bsz-Stand (freiwilligerweise nehmt Ihr eine :bsz mit)

Zweitens: Den C.T. – Das Radio–

Stand: (schnappt Euch hier einen Gratis-Muffin)

Drittens: Findet ein Team von tvRUB und lasst Euer Kärtchen abhaken.

Viertens: Kommt zum gemeinsamen Campusmedienstand im Audimax, gebt die volle Karte ab, tragt eine Mail-Adresse ein und nehmt am Gewinnspiel teil.

Teilt Eure Erlebnisse gleich noch unter dem Hashtag #studigativ.

Let's swiing!

MUSIK. Wie könnte funkiger, energiegelicher Swing des 21. Jahrhunderts beschrieben werden? „It's fucking quality!“, erklären die Mitglieder der Londoner Truppe *Botticelli Baby*, die Ihr auf der Nordforum/BIBrock-Bühne um 21:45 Uhr erleben könnt! Die Jazzcombo fusioniert dabei verschiedene Einflüsse aus Swing, Balkansounds, Punk sowie Hot Jazz der 1930er und macht damit diese Musikrichtung (wieder) tanzbar!

Doch die Engländer sind nicht das einzige Juwel, das die Bühne weit der Univerwaltung (und des :bsz-Standes) zu bieten haben wird. Ein weiterer Act sind die Jungs von *Lion Sphere*, deren Sound sich ebenfalls am Jazz orientiert, aber diesen in eine moderne, chillige Fassung transportieren und mit Synthesizer-Effekten garnieren. Geboren ist der Future Swing! Auftreten werden *Lion Sphere* bereits um 16:30 Uhr an der Universitätsbibliothek!

Lauschige Worte

LOKALHELDINNEN. Wer es sich abseits der großen Bühnen auf den grünen Wiesen vor GA und dem Q-West gemütlich machen möchte, muss nicht unbedingt auf Unterhaltung verzichten. Auf der gleichnamigen Bühne vor dem Akafö-Restaurant werden, unter anderem eingeladen vom Kulturbüro Boskop, verschiedene Arten von Wortbeiträgen, mal mit, mal ohne musikalischer Untermalung, geboten.

Mit dem Philosophen, Poetry Slammer und Musiker Tuna Tourette kommt ein selten gewordener Wortkünstler auf die Bühne. Der RUB-Student und geborene Duisburger ist Mitbegründer und Mitglied einer Lesebühne („Radio Bart“), wird aber an diesem Nachmittag (genauer, ab 17:15 Uhr) sein Slam- und Musikkönnen zeigen! Den Auftritt solltet Ihr Euch nicht entgehen lassen, denn momentan tritt Tuna Tourette zugunsten anderer kreativer Projekte im Slam kürzer. Direkt im Anschluss spielt Franzirockzz. Die Wuppertalerin ist sowohl solo als auch mit Band im Ruhrgebiet unterwegs und spricht in ihren Texten von Dingen, die sie persönlich bewegen. So schreibt die sympathische Musikerin nicht nur Hommagen an Kunstschaffende wie Vincent van Gogh, sondern erzählt in ihren Texten auch ehrlich aus ihrem Leben.

Kalter Kaffee

KOFFEE. Das Koordinierungs-Office für Ehrenamt und Engagement e. V. (kurz Koffee) bot die letzten Jahre sagenhaften Eiskaffee an. Ebenfalls eine großartige Alternative zu den alkohollastigen Drinks vieler Fachschaften (nicht, dass diese nicht super wären!) Dennoch ist der Eiskaffee mit Vanilleeis, Kaffee, Sahne und bunten Streuseln ein absolutes Highlight und zumindest für Redakteurin Kendra ein absolutes Muss. Für das, was geliefert wird, sind die paar Euro absolut gerechtfertigt. Vorausgesetzt, dass die Stände am selben Platz sind wie im Vorjahr, ist der Koffee-Stand vor der Uni-Verwaltung zu erwarten.



Lockt Studis an die Uni: Das Sommerfest.

Bild: Jan Turek



Franzirockzz: Die Musikerin tritt auf der Bühne vor der Bib auf.

Bild: lor

Alkohol ist nicht alles

EISTEE. Ebendieser ballert mindestens genauso gut und bietet eine kühle, garantiert katerfreie Alternative. Selbigen könnt Ihr an dem Stand Eurer absoluten Lieblings-Campuszeitung ergattern. Wir haben drei Sorten im Angebot: Erstens: Klassischen Eistee, also leicht gesüßten kalten Schwarztee mit Zitro-



terigem Flavour und einen Frischen Orangen-Früchtete. Neben unseren tollen Muntermachern könnt Ihr mittels Feedback-Bogen der :bsz (und den anderen Campusmedien) sagen, was Ihr Euch wünscht oder gut findet. Außerdem gibt es bei uns einen Stempel, den Ihr für die Campus-Medien-Schnitzeljagd gut gebrauchen könnt!

„Cause baby you're a ...“

FEUERWERK. Farbenfrohe Raketen gen Himmel dürfen auf dem Sommerfest nicht fehlen – schließlich ist es „Tradition“ des Campusfests. Im wilden Durcheinander fangen Pärchen um kurz vor 22:45 Uhr – das ist die Feuerwerk-Zünd-Zeit – sich durch die Massen zu drücken, um einen romantisches Fleckchen Beton zu ergattern. Große Gruppen vereinbaren im Vorfeld einen Treffpunkt und rasen hektisch auf dem vollen Campus herum. Wer die KompanInnen verloren hat, muss



wohl oder übel alleine den Nacken 15 Minuten strapazieren, denn Handypfempfang kannst Du vergessen. Wo ist also nun der beste Platz zum Rudelschauen? Das ist eigentlich nicht die Frage, die hier gestellt werden sollte. Eher, ob mit den Kosten, nicht etwas für die Studis gemacht werden könnte? Beispielsweise offene Lernplätze, längere Öffnungszeiten in der Bib etc ...

Das Feuerwerk leitet mit Knall, still und heimlich das Ende des Sommerfestes ein.